

**Psalm 84 (Lutherbibel 2017)**

(1 Ein Psalm der Korachiter, vorzusingen, auf der Gittit.)

2 Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth!

3 Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn; mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.

4 Der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen – deine Altäre, Herr Zebaoth, mein König und mein Gott.

5 Wohl denen, die in deinem Hause wohnen; die loben dich immerdar.

6 Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten und von Herzen dir nachwandeln!

7 Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, wird es ihnen zum Quellgrund, und Frühregen hüllt es in Segen.

8 Sie gehen von einer Kraft zur andern und schauen den wahren Gott in Zion.

9 Herr, Gott Zebaoth, höre mein Gebet; vernimm es, Gott Jakobs!

10 Gott, unser Schild, schaue doch; sieh an das Antlitz deines Gesalbten!

11 Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser als sonst tausend. Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Hause als wohnen in den Zelten der Frevler.

12 Denn Gott der Herr ist Sonne und Schild; der Herr gibt Gnade und Ehre. Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.

13 Herr Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verlässt!

**Lukasevangelium 4,1-15 (Lutherbibel 2017)**

1 Jesus aber, voll Heiligen Geistes, kam zurück vom Jordan. Und er wurde vom Geist in der Wüste umhergeführt 2 vierzig Tage lang und von dem Teufel versucht. Und er aß nichts in diesen Tagen, und als sie ein Ende hatten, hungerte ihn. 3 Der Teufel aber sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so sprich zu diesem Stein, dass er Brot werde. 4 Und Jesus antwortete ihm: Es steht geschrieben (5.Mose 8,3): »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.« 5 Und der Teufel führte ihn hoch hinauf und zeigte ihm alle Reiche der ganzen Welt in einem Augenblick 6 und sprach zu

ihm: Alle diese Macht will ich dir geben und ihre Herrlichkeit; denn sie ist mir übergeben und ich gebe sie, wem ich will. 7 Wenn du mich nun anbetest, so soll sie ganz dein sein. 8 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Es steht geschrieben (5.Mose 6,13): »Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen.« 9 Und er führte ihn nach Jerusalem und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so wirf dich von hier hinunter; 10 denn es steht geschrieben (Psalm 91,11-12): »Er wird befehlen seinen Engeln für dich, dass sie dich bewahren.« 11 Und: »Sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.« 12 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Es ist gesagt (5.Mose 6,16): »Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.« 13 Und als der Teufel alle Versuchung vollendet hatte, wich er von ihm bis zur bestimmten Zeit.

14 Und Jesus kam in der Kraft des Geistes wieder nach Galiläa; und die Kunde von ihm erscholl durch das ganze umliegende Land. 15 Und er lehrte in ihren Synagogen und wurde von jedermann gepriesen.

### **Impuls für die Woche (22.03.2020)**



Fastenzeit mal anders. Überall dominiert das eine Thema: Corona-Virus. Unfreiwillig ist es geschehen: Der Alltag ist mässig bis stark eingeschränkt, auf der Arbeit läuft nicht viel bis gar nichts, der soziale Kontakt fehlt, jeden zweiten Tag erreicht uns ein neues Update zur Situation. Alles sollte dazu führen, dass wir unsicher werden, uns durch die grosse Umgewöhnung verwirren lassen. Niemand weiss, wie es genau weitergehen wird. Ob das Leben hier bei uns auf das Notwendigste reduziert wird, wie es in anderen Gebieten Europas teils schon geschehen ist? Inwiefern wird unsere Freiheit beschränkt? Wird notfalls die Grundversorgung richtig und ausreichend funktionieren?

Einer ähnlich herausfordernden Situation war Jesus für 40 Tage ausgesetzt. So ganz freiwillig war er dabei auch nicht unterwegs, denn es heisst: «Er wurde vom (Heiligen) Geist in der Wüste herumgeführt». In der Wüste nahm Jesus nichts zu sich. Er fastete, so wie wir teilweise in dieser Zeit auf etwas verzichten. Zur biblischen Zeit gehörte es zu einer Frömmigkeitsübung, zu fasten und zu beten (diese beiden gehörten eng zusammen), wenn: 1. ein einschneidendes Erlebnis vorlag, das man erst einmal 'verdauen' musste; 2. man in einem schwierigen Moment mit dem Glauben gerungen hat und einem nichts anderes blieb als zu beten.

Durch das Fasten und Beten war Jesus in seiner persönlichen Herausforderung und seinem Ringen im Glauben stets mit Gott verbunden. Obwohl er durch die Versuchungen gehen musste, die ihm allen Anlass dazu gaben, sich nicht auf Gott zu verlassen, kam er immer wieder auf Gott zurück. Dass er fastete und 'Hunger hatte', zeigt, dass sein Unterwegssein wirklich auf das Lebensnotwendige reduziert war. Die Einschränkungen in seiner Freiheit hat ihn auf die Beziehung mit Gott fokussieren lassen. Es blieb ihm nichts mehr anderes übrig, als auf Gott zu schauen, ihm nachzusinnen und sich auf ihn zu stützen. Alles andere war in diesen 40 Tagen nicht dran, die Sorgen waren losgelöst vom Tagesgeschäft. Der Fokus auf das Wesentliche hat ihn umso mehr Gottes Nähe spüren lassen. Auch heute wollen wir uns dem Weg bewusster werden, den Jesus in seinem Leben und Sterben gegangen ist, und lassen uns auf die 40 Tage Fasten-

oder Passionszeit ein. Wir befinden uns gerade in der Hälfte dieser Zeit. Durch den Verzicht/das Fasten und das Gebet sinnen wir darüber nach und laden Christus in unseren Alltag ein. Dabei wollen wir unseren Fokus auf Jesus, auf unsere eigene Beziehung zu Gott setzen und ihn wirken lassen durch unser Handeln als Christen auf dieser Welt, in dieser Zeit.

Was wirklich faszinierend ist, ist, dass der Fokus auf Gott nicht unsere Sicht einengt – im Gegenteil – er weitet sie aus. Gottes Geist wirkt nicht einschränkend oder hemmend, sondern er setzt frei. Jesus hatte auf seiner Wanderung in der Wüste seinen Horizont erblickt und sich darauf eingelassen, wie Gott diesen erweitert und die Sicht klarer werden lässt. Genauso kann es auch bei uns passieren! Bereits jetzt, wenige Tage nach der strengeren Verordnung aus dem Bund geschah etwas: Menschen wurden aufmerksamer und sensibler darauf, was sie bei anderen auslösen können. Um die sozial Schwachen wurde gleich gekümmert. Verschiedene Solidaritäts-Aktionen vom Klatschen bis zum Singen in den Quarantänen wurden initiiert und durchgeführt. Eine Einschränkung im Alltag setzt kreative Ideen frei im Schul- Sozial- und Religionswesen. Die Social Media und neuere Kommunikationsmöglichkeiten bekommen eine gewichtige Bedeutung. Auch geschah die Sichtausweitung im kleineren Rahmen: Die Zeit mit der Familie und den Kindern wurde neu ins Auge gefasst. Dem Frühling im Garten und in der Natur schenkt man mehr Aufmerksamkeit. Auf dem Bild oben sehen wir zwei Menschen in der Wüste. Die Sonne geht langsam unter. Die beiden warten darauf, bis es ganz dunkel wird, sodass sie die Sterne im Himmel schauen können. Sternenlicht sieht man am besten dann, wenn es dunkel ist. Gelassen und furchtlos warten sie auf die Dunkelheit, die kommt, und freuen sich auf das Licht, das umso heller scheint.

Fastenzeit mal anders. Gott führt uns durch diese Zeit so kreativ und weise, wie wir es uns niemals vorgestellt hätten. Vertrauen wir darauf, dass er uns die Kraft und die Fähigkeit zur Überwindung gibt. Lassen wir uns von ihm tragen und inspirieren.